

Vorherrschaft

Microsofts Internet Explorer gewinnt nach Einschätzungen des Marktforschungsinstituts Dataquest gegen den populären Netscape Navigator an Land: Der Gratisversand und die Kooperation mit America Online (5,5 Millionen Teilnehmer weltweit) dürften den Marktanteil des Nachzüglers in die Höhe treiben. Netscapes Navigator hat noch einen Marktanteil von 84 Prozent.

Milliardenstreit

Den Krankenkassen drohen enorme Verluste. Grund: Siemens ist nicht in der Lage, die Software zur Berechnung des Arzneimittelbudgets termingerecht zu liefern. Geplant war die Einführung für das Frühjahr 1996. Die Folge des Versäumnisses: Die Arzneimittelbudgets können vorerst nicht gesteuert werden. Dabei werden für jedes Jahr Ausgabe-Obergrenzen für ärztliche Versorgungsfestgelegt. Überschreitet ein Arzt sein Budget, soll sein Honorar gekürzt werden. Die Kassen erhoffen sich von dieser Maßnahme zusätzliche Einnahmen von rund einer Milliarde Mark. Die geht ihnen jetzt durch die Lappen. Der Vorstandschef der Siemens AG, Heinrich von Pierer, bestätigt das Versäumnis: „Aus heutiger Sicht können wir das neue Abrechnungssystem unseren Kunden erst im vierten Quartal 1996 zum Einsatz übergeben.“ Die „Geschädigten“ suchen nach einer Lösung.

Wachstum

Die Vobis-Microcomputer-Gruppe soll in den nächsten Jahren kräftig wachsen; dies sagte Wolfgang Urban, Sprecher des Vorstandes der Kaufhof Holding AG. Es ist geplant, die zum Kaufhof-Konzern gehörende Tochtergruppe auf über 600

Standorte aufzustocken. Das Filialnetz von derzeit 281 Filialen und 385 Franchisepartnern soll bis 1998 auf insgesamt 1294 Vobis-Häuser erweitert werden.

Patentrechte

IBM will jetzt auch in Europa Gebühren für seine Patente eintreiben. Der US-Konzern beruft sich dabei vorwiegend auf Patentansprüche für das Etikett „IBM-kompatibel“. Zielobjekt der Aktion sind weniger die großen PC-Hersteller wie Compaq oder Siemens-Nixdorf, die in der Vergangenheit bereits Millionenbeträge für Lizenzen an IBM überwiesen haben. Vielmehr sind die kleineren PC-Bauer betroffen, die geschützte Komponenten, etwa die Schnittstelle zum Keyboard, verwenden. Nahezu 8000 Betriebe in Deutschland werden vom großen Bruder aus den USA mit 1 bis 5 Prozent vom Verkaufspreis zur Kasse gebeten werden. Patentanwälte haben den Betrieben inzwischen zu einem Zusammenschluß geraten, um IBM die Stirn bieten zu können.

Die fünf Reichen

Der Weltmarkt für Informationstechnologie liegt fest in der Hand von fünf Staaten. Die USA, Japan, Deutschland, Frankreich und Großbritannien vereinen 82 Prozent des Gesamtmarktes in Höhe von 431 Billionen US-Dollars auf sich. Anlässlich der G7-Konferenz „Informationsgesellschaft und Entwicklung“ in Südafrika wies die Bonner Staatssekretärin Cornelia Yzer auf Gefahren hin. Für die Zukunft müsse verhindert werden, daß Klassen von Informations-Millionären und Informations-Habenichtsen entstünden. Etwa 40 Staaten und 20 multilaterale Organisationen entwickeln deshalb ein Arbeitsprogramm, um Diskrepanzen

Mega-Allianz

Apple, Oracle, IBM, Netscape und Sun schmieden eine große Koalition gegen Microsoft. Die fünf Erzfeinde des Marktführers haben in San Francisco eine Allianz zur Entwicklung von Richtlinien für Netzwerkcomputer (NC) verkündet. Auf der Grundlage dieser Richtlinien wird jedem Unternehmen eingeräumt, eigene Geräte auf den Markt zu bringen. Der NC soll eher einem Telefon als einem Rechner ähneln, kinderleicht zu bedienen und nicht von Windows abhängig sein. Auf einer Pressekonferenz in Frankfurt machte Lawrence J. Ellison, der Gründer von Oracle, zukünftigen Anwendern bereits den Mund wäßrig: Die Firma stehe in Verhandlungen mit zwei europäischen Telefongesellschaften, die bei Abschluß eines Servicevertrages den Netzcomputer als kostenlose Dreingabe liefern würden.

im „globalen Kommunikationsdorf“ aus dem Weg zu räumen. Der Wunsch ist wohl der Vater des Gedankens.

Super-Chip

Mit einem neuen Computer-Chip will der US-Konzern Texas Instruments die Branche revolutionieren. Der Konzern kündigte die Produktion des Super-Chips „Timeline“ an, der 20mal leistungstärker sein soll als derzeit übliche Prozessoren. Die Produktion soll 1997 starten. Timeline bietet 125 Millionen Transistoren Platz. Im Vergleich dazu bleibt der Pentium Pro mit nur 5,5 Millionen Transistoren weit im Rückstand. Mit dem neuen Chip könnten zum Beispiel Geldautomaten mit Gesichtserkennung gebaut werden.

Die Nase vorn

Intel kündigt eine schnellere Variante des Pentium-Prozessors an. Der Chip läuft intern mit 200 Megahertz und greift mit 66 Megahertz auf den Bus zu. Eine Besonderheit ist auch der Body: Das Gehäuse besteht erstmals aus PPGA

(Plastic Pin Grid Array). Laut Hersteller hat die neue Verpackungsart Vorteile bei der Wärmeabgabe und beim Bonding. Die Leistung des Neueinsteigers soll den Pentium 166 um rund zehn Prozent übertreffen. Auch über Preise gibt Intel Auskunft: Der 1000-Stück-Preis liegt bei 599 US-Dollar, rund 100 Dollar über dem des 166-Megahertz-Prozessors. Auf dem Markt ab Juli 1996.

Preiskrieg

Konkurrenz belebt das Geschäft. Auf dem Markt der Online-Dienste ist mit geringeren Grundgebühren zu rechnen, nachdem T-Online im Mai vorpreschte. Daß es in dem wachsenden Markt künftig schwieriger wird, das aktuelle Preisniveau zu halten, geht aus einer Studie der MC Informationssysteme und der Target Group aus Nürnberg hervor. Das klassische Instrument des Marketing sei die Preissenkung, sagt Jochen Schneider, einer der Verantwortlichen der Studie, und ergänzt: „Im Lauf des Jahres werden die Preise sinken.“